

Tiere in der Bibel

Teil 1

Referent	Andreas Krings
Ort	Oberfischbach
Datum	21.01.-23.01.2011
Länge	01:03:24
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak013/tiere-in-der-bibel

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Es freut mich noch einmal hier bei euch in Oberfischbach sein zu können und wir haben ja gesungen, dass wir uns der Stunde freuen, um dem Herrn Jesus zu begegnen und um aus seinem Munde Lebensworte zu empfangen. Und egal wo wir eigentlich das Wort Gottes aufschlagen, überall hat es Belehrung für uns und wir singen in einem anderen Lied, dass sein Wort allgewaltig ist, wunderbar und mannigfaltig. Und wir haben auch im Gebet zum Ausdruck gebracht, dass das Wort doch so einfach sein möchte, dass wir es alle verstehen können. Und da ist es ermunternd, dass das Wort Gottes uns viele Bilder und Beispiele gibt, um uns Dinge zu verdeutlichen, damit wir sie besser verstehen können. Und so war mein Gedanke, uns an diesen drei [00:01:09] Abenden einmal mit Tieren zu beschäftigen in der Heiligen Schrift. Natürlich können wir uns nicht mit allen Tieren beschäftigen. Es gibt sehr viele, die im Wort Gottes Erwähnung finden, aber doch mal einige herausgreifen. Und heute Abend soll es mit des Herrn Hilfe um den Esel gehen. Dazu lesen wir einige kurze Schriftstellen, zunächst aus dem Buch Hiob.

Zunächst aus Hiob, Kapitel 11.

Hiob 11, Vers 12.

[00:02:05] Auch ein Hohlkopf gewinnt Verstand, wenn auch der Mensch als ein Wildeselsfohlen geboren wird. Dann eine zweite Stelle aus dem zweiten Buch Mose, Kapitel 13.

Zweite Mose 13, Abvers 13. Und jedes Erstgeborene des Esels sollst du mit einem Lamm lösen. Und wenn du es nicht löst, so brich ihm das Knie. Und jedes Erstgeborene des Menschen unter deinen Söhnen sollst du lösen. Und es soll [00:03:04] geschehen, wenn dein Sohn dich künftig fragt und spricht, was ist das? So sollst du zu ihm sagen, mit starker Hand hat der Herr uns aus Ägypten herausgeführt, aus dem Haus der Knechtschaft. Und es geschah, als der Pharao sich hartnäckig weigerte, uns ziehen zu lassen, tötete der Herr alle Erstgeburt im Land Ägypten, vom Erstgeborenen des Menschen bis zum Erstgeborenen des Viehs. Darum opfere ich dem Herrn alles, was den Mutterschoß durchbricht. Die männlichen und jeden Erstgeborenen meiner Söhne löse ich.

Eine Stelle aus dem ersten Buch Mose, Kapitel 16.

[00:04:07] Ab Vers 11. Und der Engel des Herrn sprach zu ihr, das ist zu Hagar, siehe du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären und du sollst ihm den Namen Ismael geben. Denn der Herr hat auf dein Elend gehört und er wird ein Wildesel von Mensch sein. Seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn.

Eine Stelle aus dem fünften Buch Mose, Kapitel 22, Vers 10.

[00:05:04] Du sollst nicht pflügen mit einem Rind und einem Esel zusammen.

Dann ein Wort aus den Sprüchen, Sprüche, Kapitel 26.

Sprüche 26, Vers 3. Die Peitsche dem Pferd, der Zaum dem Esel und der Stock dem Rücken der Toren.

Dann eine Stelle aus Isaia, Kapitel 1.

[00:06:12] Ab Vers 2. Hört ihr Himmel und horche auf du Erde, denn der Herr hat geredet.

Ich habe Kinder großgezogen und auferzogen und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennt seinen Besitzer und ein Esel die Krippe seines Herrn. Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat kein Verständnis.

Wehe der sündigen Nation, dem Volk belastet mit Ungerechtigkeit, den Nachkommen der Übeltäter, den bösen Söhnen. Sie haben den Herrn verlassen, haben den heiligen Israels verschmäht, sind rückwärts abgewichen. Und dann zunächst eine letzte Stelle aus dem Propheten Saharia, Kapitel 9.

[00:07:18] Vers 9.

Saharia 9, Vers 9, Frohlocke laut Tochter Zion, Jauchze Tochter Jerusalem.

Siehe, dein König wird zu dir kommen, gerecht und ein Retter ist er, demütig und auf einem Esel reitend. Und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.

Soweit zunächst das Wort Gottes.

[00:08:05] Es freut mich, dass auch einige Kinder hier sind. Und ich weiß nicht, ob es hier im Siegerland noch Esel gibt. Die sind ja in unseren Breiten ziemlich selten geworden. In Griechenland, da sieht man ja noch viele, da werden sie auch wirklich noch als Last hier genutzt. Aber hier, wenn hier jemand noch einen Esel hält, dann ist es eigentlich eher so als Hobby oder zum Vergnügen.

Der Esel ist ja auch sprichwörtlich geworden und man sagt ihm nicht so viel Positives nach. Wenn dir einer in der Schule sagt, du dummer Esel oder du sturer Esel, dann ist das ja nicht unbedingt ein Kompliment. Und man sagt den Eseln nach, dass sie sehr stur sind, dass sie störrig sind und dass sie sich auch sehr schlecht erziehen lassen.

[00:09:06] Das hängt wohl damit zusammen, dass der Esel im Vergleich zum Pferd, wenn er in eine Stresssituation kommt, einfach stur stehen bleibt und seinen Kopf nach unten beugt und dann da so verharrt, wie er starrt. Dann kannst du den schieben oder ziehen, da tut sich nichts. Ein Pferd, wenn

es Angst bekommt, wenn es Stress hat, dann läuft es davon.

Wenn wir dem Esel in der Schrift, und wir haben diese Stellen auch in einer bestimmten Reihenfolge gelesen, weil wir uns ja jetzt nicht so wie im Biologieunterricht mit dem Esel beschäftigen wollen, sondern uns fragen wollen, welche Belehrung, geistliche Belehrung können wir denn aus diesen Stellen, die in Verbindung stehen, mit dem Esel ziehen. [00:10:02] Wenn wir da diese Hiob-Stelle gelesen haben, da müssen wir sagen, dass das Wort Gottes den Esel auf uns anwendet. Das ist zunächst auch mal an uns keine schmeichelnde Ansage.

Denn hier ist einmal von einem Hohlkopf die Rede.

Wenn dir einer sagt, du bist hohl im Kopf, dann ist es auch nichts, worüber man sich freut. Und von dem Esel hier, von dem Wildesel wird gesagt, wenn auch der Mensch als ein Wildeselsfohlen geboren wird. Und die Wildesel, die sind eben noch viel wilder und noch schwieriger zu zähmen als ein Esel als Haustier. Und hier wird uns der Mensch vorgestellt im Grunde genommen als ein Esel. Und zwar noch dazu als ein wilder Esel. Das ist ein Bild [00:11:04] von dem natürlichen Menschen.

Jeder Mensch, der ohne Gott lebt, und solche waren wir alle, ist im Grunde genommen ein Wildesel.

Von dem Wildesel spricht Hiob auch noch mal in Kapitel 39.

Da heißt es in Vers 5, Wer hat den Wildesel frei entsandt und wer gelöst die Fesseln des Windlings?

Da sehen wir auch schon, dass er unbändig ist. Und der natürliche Mensch, er kann eigentlich nicht anders als ohne Gott zu leben.

Er hat ja gar nicht diese Quelle in sich, er hat weder den heiligen Geist [00:12:03] noch hat er dieses neue Leben in sich.

Und das Wort Gottes es sagt uns an vielen Stellen, dass in dem Menschen von Natur aus nichts Gutes ist.

Aber auch nicht in einem. Und auch gar nichts.

Dass der Mensch vor Gott geistlich tot ist und selbst das Gute, welches er vollbringen würde, dass es tote Werke sind, die vor Gott keinen Bestand haben.

Er wird hier als Hohlkopf bezeichnet, im Grunde genommen ohne Verstand.

Der erste Korintherbrief, er belehrt uns auch darüber, wenn er von der Weisheit spricht, dass eben diese Weisheit, die die Menschen haben, [00:13:01] dass es im Grunde genommen Torheit ist. Und dass die Weisheit, die wir besitzen durch das Kreuz, dadurch, dass wir den Herrn Jesus kennengelernt haben, das ist für die Welt Torheit. Das kann sie nicht verstehen. Die Menschen können ohne den heiligen Geist auch das Wort Gottes nicht wirklich verstehen. Und so muss der Mensch erkennen, dass wenn er ohne Gott lebt und meint, ohne Gott die Dinge in die Hand zu nehmen, und wie vielfältig sehen wir das in der Politik und in unserer Gesellschaft, wenn man meint, ohne Gott handeln zu können, unabhängig von ihm, gottlos. Dass es eigentlich ein Handeln ist ohne Verstand. Im Buch der Sprüche da wird uns die Weisheit in Person vorgestellt. Und das ist der Herr

Jesus selbst. Bei ihm [00:14:01] er alleine ist die Weisheit. Und wenn wir Weisheit erlangen möchten, dann können wir die nur bei ihm finden. Und so möchten wir auch heute Abend diese Frage stellen, die alles entscheidende Frage, ob auch alle, die heute hier sind, so zu dem Herrn Jesus gekommen sind, dass sie erkannt haben, dass man so wie man ist, dass man verloren ist.

Dass man keine lebendige Beziehung hat zu Gott. Dass man umkehren muss.

Dass man erkennen muss, in mir da ist nichts Gutes. Ich bin völlig verdorben.

Das ist die Grundlage. Das ist die Erkenntnis, wo jeder Mensch hinkommen muss. Und wenn man das Wort Gottes liest, wenn man in das Licht des Wortes Gottes [00:15:02] gestellt wird, dann wird man davon überführt und dann erkennt man sich in diesem Licht.

Aber alle, die wir den Herrn Jesus kennen, die wir mit unseren Sünden zu ihm gekommen sind, wir wissen, dass das nicht alles ist. Das ist ein Teil der Botschaft. Auch wenn wir den Menschen das Evangelium bringen, dann geht es nicht anders, als ihnen zu sagen, dass der Mensch so wie er ist, sündig ist und verloren ist. Und auch nicht heilbar ist.

Die Sünde ist nicht heilbar. Und dann hilft uns die zweite Stelle, die wir gelesen haben, im 2. Mose 13.

Die zeigt uns den zweiten Aspekt des Evangeliums.

Da haben wir davon gelesen, [00:16:02] dass jedes Erstgeborene des Esels mit einem Lamm gelöst werden sollte. Und das ist eigentlich sehr interessant, denn man sieht hier in diesem Kapitel, dass alles Erstgeborene geopfert werden sollte.

Wir finden das in dem Vers 2, heilige mir alles Erstgeborene, alles was den Mutterschoß durchbricht unter den Kindern Israel, an Menschen und an Vieh, es ist mein. Und dann sehen wir, dass alles Erstgeborene gebracht werden musste, außer vom Esel und außer vom Menschen. Da gab es Stellvertretung.

[00:17:02] Da gab es die Möglichkeit des Lösens durch ein Lamm.

In Vers 12, das haben wir glaube ich nicht gelesen, so sollst du dem Herrn alles darbringen, was den Mutterschoß durchbricht und alles Zuerstgeworfene vom Vieh, das dir zuteil wird. Die männlichen gehören dem Herrn.

Das war die Anordnung.

Aber der Esel und der Mensch, sie wurden davon verschont, indem ein Lamm an ihrer Stelle gebracht werden konnte. Und das redet doch zu unseren Herzen, denn auch wir, wir hätten es eigentlich, hätten wir den Tod verdient. Hätten wir das Gericht verdient.

[00:18:06] Wir durften das Lamm kennenlernen. Das Lamm, wovon Johannes spricht, siehe, das Lamm Gottes in Bezug auf den Herrn Jesus. Und so gibt es Erlösung nur durch das Lamm, nur durch den Herrn Jesus, indem er für uns stellvertretend an das Kreuz gegangen ist, ins Gericht gegangen ist für unsere Schuld. Das Volk war in der Knechtschaft Ägyptens ein Bild von der Sünde und auch in der

Knechtschaft des Pharaos ein Bild von dem Teufel. Und von beidem hat uns der Herr freigemacht. Wir stehen nicht mehr unter der Macht der Sünde, wir müssen nicht mehr sündigen. Und auch der Teufel hat über uns keine Macht mehr. [00:19:03] Wir stehen auf der Seite des Siegers von Golgatha. Und wenn dein Sohn dich künftig fragt und du sprichst, was ist das? Dann sollten sie es weitersagen. Dann sollten sie daran erinnern, was einst dort in Ägypten geschehen war. Und darum sollten sie dem Herrn alles opfern, was den Mutterschoß durchbricht. Und das sollten sie nicht vergessen und das ist auch ein Appell an uns, dass wir das nicht vergessen, was das Lamm Gottes, was der Jesus für uns getan hat. Dass dieser Platz eigentlich unser Platz gewesen wäre. Und für uns hätte es die ewige Verdammnis, die ewige Gottesferne bedeutet. [00:20:01] Und wir nie ermessen und ausmessen können, was es für ihn bedeutet hat, dass er diesen Platz für uns eingenommen hat.

Also so sehen wir in der ersten Station die ganze Verlorenheit des Menschen. Wir sehen in der zweiten Station das herrliche Angebot Gottes, dass da nämlich ein Erlöser gekommen ist, ein Erretter, der uns erlöst hat und der auch heute noch Menschen erlösen möchte, wie viele sind gebunden.

Gebunden in Sünden und Leidenschaften. Und der Herr möchte sie frei machen. Wenn der Sohn Gottes frei macht, der wird wirklich frei sein.

Dann haben wir in 1. Mose 16 gelesen von Ismael.

Und [00:21:01] von ihm sagt der Herr selbst zu seiner Mutter, er wird ein Wildesel von Mensch sein. Nun müssen wir ein wenig die Hintergründe hier beleuchten. Ismael war ja ein Sohn Abrahams. Und Gott hatte dem Abraham Nachkommen verheißen.

Aber er wurde auf die Probe gestellt. Er wurde in der Geduld erprobt. Und nach menschlichem Ermessen war die Zeit vorbei, wo sich das hätte erfüllen können. Und so waren Abraham und seine Frau Sarah, sie waren besorgt und sie machten sich Gedanken und wie soll das denn in Erfüllung gehen. Und dann hat Sarah einen Vorschlag und sagt ihrem Mann, dann nimm doch die Magd. Und Abraham hörte auf sie. Und so kam es dazu, [00:22:02] dass die Magd schwanger wurde und sie gebar Ismael.

Wir sehen darin ein Bild von dem Fleisch. Denn das was sie hier taten, das entsprach nicht den Gedanken Gottes. Sie konnten nicht auf die Erfüllung der Verheißung warten. Sie griffen zu menschlichen, zu fleischlichen Mitteln. Und so ist das Fleisch bis heute.

Und auch der Gläubige, der hat noch das Fleisch in sich wohnend. Das müssen wir bedenken und das ist auch das, was unserer Erfahrung entspricht. Dass nicht mit der Bekehrung das Fleisch abgeschafft wurde oder außer Kraft gesetzt wurde.

Dass wir zwar nicht mehr in dem Fleisch leben müssen. [00:23:04] Das Wort Gottes sagt, wandelt im Geist und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Aber das Fleisch ist in uns. Wir sollen es im Tode halten. Aber wenn wir das nicht tun, dann macht sich das Fleisch auch bei uns bemerkbar. Und wie schnell kann das sein? Und deshalb redet hier auch Ismael zu unseren Herzen.

Wo das Fleisch mit einem Wildesel verglichen wird.

Mit dem Unbändigen. Und das Fleisch lässt sich auch nicht bändigen. Wer das schon mal versucht

hat, wir haben alle in unserem Leben Schwachstellen. Schwachstellen, wo das Fleisch ganz besonders leicht aktiv wird. [00:24:01] Und wenn wir dann meinen, wir könnten das aus eigener Kraft in den Griff kriegen, dann werden wir Schiffbruch erleiden. Das ist so, das was wir in Römer 7 finden. Wo wir auch einen gläubigen Menschen vor uns haben, der dann aber ausrufen muss, ich elender Mensch. Der dann merkt also, das was ich eigentlich will, das tue ich ja gar nicht. Da ist dieser Wunsch da auf der einen Seite, dem Herrn in Treue nachzufolgen und nicht mehr die Werke des Fleisches zu tun, und dann geschieht es doch immer wieder. Und dann wird man elend, dann wird man traurig. Wenn wir einmal im Neuen Testament, und wir wollen das ja immer auch im Lichte des Neuen Testamentes betrachten, dann sagt uns der Galaterbrief da einiges drüber, über dieses Thema.

[00:25:01] In Galater Kapitel 5, da ist auch die Stelle, die ich eben zitierte, Galater 5 Abvers 16, ich sage aber, wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch. Denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht untergesetzt. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind Hurerei, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Sekten, Neid, Totschlag, Trunkenheit, [00:26:01] Gelage und dergleichen.

Nun mögen wir vielleicht sagen, in dieser Aufzählung, und die ist ja hier nicht vollständig, deswegen steht da und dergleichen.

Die könnte noch unendlich weiter fortgesetzt werden, was alles aus dem Fleisch hervorkommt. Da mag es Dinge geben, wo wir sagen, darin leben wir nicht oder das haben wir nicht getan. Aber es sind doch auch Dinge dabei, wo wir sagen müssen, wie leicht kann das bei uns sein. Wenn wir zum Beispiel lesen von Neid und Eifersucht.

Vielleicht kann das in unseren Herzen aufkommen. Wenn der andere vermeintlich mehr hat, etwas besseres hat, es ihm besser geht, die Umstände besser sind, wir anfangen uns mit anderen zu vergleichen.

[00:27:05] Oder Zorn und Zank, Streit, vielleicht kann das sein, das verstehen auch die Kinder schon, sie kennen das auch. Vielleicht kann das sein in der Ehe, in der Familie, auch unter Geschwistern. Wir wollen es dann vielleicht oft so auf die Umstände, mit den Umständen begründen und sagen, ja da wurde ich gereizt, da wurde ich herausgefordert, da wurde ich provoziert oder wir haben es so empfunden. Aber selbst dann, wenn wir provoziert werden, dann sollten wir nicht in gleicher Weise reagieren, sondern wir sollten im Geiste der Sanftmut, wir sollten Friedenstifter sein, das wissen wir alles aus dem Wort Gottes und doch wie schwer fällt uns das oft in der Praxis.

[00:28:04] Wie viel haben wir doch noch mit dem Fleisch zu tun und dass das Fleisch sich in unserem Leben bemerkbar macht.

Aber wir finden in diesem Kapitel Galater 5 nicht nur die Werke des Fleisches, sondern wir finden auch die Frucht des Geistes, Abvers 22.

Das sind neun wunderbare Stücke. Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut und Enthaltbarkeit.

Das sind Dinge, die nicht aus dem Fleisch hervorkommen können, die uns nicht angeboren sind, [00:29:01] vor allen Dingen in ihrer Beständigkeit. Natürlich gibt es in dieser Welt auch ungläubige Menschen, die gut erzogen sind, die sich gut benehmen, vielleicht kennen wir solche auch in unserer Nachbarschaft oder am Arbeitsplatz, wo wir sagen müssen, das sind eigentlich ganz nette, umgängliche, charmante Menschen, die sich vielleicht in manchen Situationen noch besser benehmen als wir. Und doch beurteilt letztendlich der Herr auch die Motive, die dahinter stecken.

Wir sollten als solche gekennzeichnet sein, wo diese Dinge aus der Quelle des Geistes hervorkommen.

Bei einem Ungläubigen können es allenfalls, wie wir schon gesagt haben, können es tote Werke sein, da mag einer noch so gut erzogen sein, es reicht nicht, [00:30:02] um damit in den Himmel zu kommen. Und von Ismael wird noch hinzugefügt, seine Hand wird gegen alle sein und die Hand aller gegen ihn.

Das zeigt uns etwas von beständigem Unfrieden. Und aus Ismael, das sind die Feinde des Volkes Israel hervorgegangen und das sind sie bis auf den heutigen Tag.

Es sind die Völker, die um Israel herum leben und die Israel am liebsten auslöschen würden. Und wir kennen aus der Prophetie, dass es dort noch ernste Auseinandersetzungen geben wird, bis dann der Herr selbst als der Messias eingreifen wird.

Aber wir sollen doch nicht solche sein, [00:31:02] die entzweien, wo einer gegen den anderen ist, sondern wie wir gesagt haben, als solche, die die Frieden stiften, die versuchen zu verbinden und das Kranke zu heilen und das Schwache zu stärken.

So müssen wir immer auf der Hut sein vor unserem Fleisch. Wir dürfen das nie vergessen, dass dieses Fleisch noch in uns ist. Und das hält uns auch klein und abhängig von dem Herrn, indem wir ihn bitten, dass er uns durch seinen Geist zur Hilfe kommt. Und nur in dieser Kraft können wir das Fleisch im Tode halten. Wir haben ja in der Taufe bekannt, dass wir mit dem Herrn Jesus gekreuzigt worden sind, dass wir mit ihm gestorben sind, dass der alte Mensch ein Ende gefunden hat. [00:32:01] Und wenn sich dann das Fleisch regen will, dann müssen wir dem Teufel gleichsam entgegenschleudern und sagen, ich bin mit Christus gestorben und ein Gestorbener der regt sich nicht mehr.

Die Stelle in 5. Mose 22 gibt uns einen weiteren wichtigen Hinweis für unser praktisches Leben.

Wenn wir die Stationen jetzt weiter verfolgen, nachdem wir die Erlösung gesehen haben, dann haben wir als drittes gesehen, dass das Fleisch aber immer noch in uns ist und dass wir darüber wachen müssen.

Hier in 5. Mose 22 haben wir gelesen, du sollst nicht pflügen mit einem [00:33:02] Rind und einem Esel zusammen. Und das hat auch seinen guten Grund.

Wenn so zwei Tiere einen Pflug gezogen haben, dann waren sie in einem gemeinsamen Joch, mit einem Joch verbunden. Wir wissen auch heute, die Kinder meistens nicht mehr was ein Joch ist. Es war ein Holzgestänge.

Da wo die Tiere eingespannt wurden, so etwas gebogen. Dann wurde es an den Kopf angelegt und dann haben diese beiden Tiere gemeinsam im Gleichschritt haben sie gearbeitet. Und im Neuen Testament in 2. Korinther 6 da wird uns das auch erläutert, was das für uns bedeutet. 2. Korinther 6, Vers 14 [00:34:02] da greift der Apostel dieses Bild auf. Seid nicht in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen, denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis und welche Übereinstimmung Christus mit Belial oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen. Und so wäre auch ein Rind und ein Esel, das sind völlig wesensfremde Tiere.

Das würde niemals gut gehen, wenn die gemeinsam in einem Joch laufen würden und arbeiten sollten. Und so sollen wir im Lichte des Neuen Testamentes darüber belehrt werden, dass wir doch keine Gemeinschaft haben mit Ungläubigen. Und es wird hier in dieser Korinther Stelle ganz deutlich, dass das eine Unmöglichkeit ist, so unmöglich wie Licht und Finsternis Gemeinschaft [00:35:04] miteinander haben können.

Nun sind wir alle noch in dieser Welt, das hat der Jesus auch gesagt in seinem Gebet, dass wir noch in der Welt sind, aber wir sind nicht von der Welt, wir gehören nicht zu diesem System.

Gemeinschaft mit Ungläubigen, das sind all die Kontakte, die über das Notwendige, zum Beispiel durch den Beruf, durch Schule, durch Ausbildung hinaus geht.

Natürlich, wenn wir Menschen das Evangelium bringen wollen, da müssen wir auch in diese Welt hineingehen, aber das heißt nicht, dass wir Gemeinschaft mit ihnen machen und mit ihren Werken, mit ihrem Denken und mit ihrem Tun. Und es besteht heute die Gefahr, dass da die Grenzen aufgeweicht werden, dass da Vermischung stattfindet, dass man [00:36:02] nicht mehr so das Empfinden hat für das, was eigentlich Gemeinschaft mit Ungläubigen ist. Und gerade junge Leute sich oft auch fragen und fragen, darf ich das, darf ich dieses, darf ich jenes? Aber diese Frage, die ist von vornherein schon gefährlich. Es geht eigentlich in dem Wort Gottes nicht darum, in erster Linie um das, was ich darf und was ich nicht darf.

Sondern wenn uns Anweisungen gegeben werden, wie wir uns in diesem oder jenem Punkt zu verhalten haben, dann ist es immer zu unserem Besten. Dann ist es immer zu unserem Segen, wenn wir uns danach richten und es befolgen. Nehmen wir zum Beispiel Gottes Anordnungen über Ehe und Familie, über die Stellung der Frau.

Das ist etwas, was in unserer Gesellschaft völlig auf den Kopf gestellt wird. [00:37:02] Aber wir sehen auch, dass unsere Gesellschaft krank ist, dass die Familien krank sind, dass viele Nöte und Schwierigkeiten dadurch entstanden sind, dass man die Dinge, die Gottes Wort darüber sagt, nicht beachtet. Und deshalb ist uns das nicht gegeben, um uns einzuengen, sondern eigentlich um diese christliche Freiheit, die wir in dem Herrn Jesus erlangt haben, um die auszuleben.

Um uns in diesem Rahmen zu bewegen, den der Herr uns in seinem Wort gibt. Ein Rahmen des Schutzes und des Segens. Und das lässt sich auch anwenden auf das, was wir hier finden in Bezug auf die Gemeinschaft mit Ungläubigen.

[00:38:02] Wenn wir zum Beispiel im Buch Joshua lesen, als das Volk dann in das verheißene Land kam, dann waren dort die verschiedenen Völker, die dort lebten und dann hatte Gott ganz klar gesagt, sie sollten diese vertilgen.

Sie sollten keine Gemeinschaft mit ihnen haben. Wenn wir das lesen am Ende vom Buch Joshua, da werden uns einige Stämme gezeigt, die das befolgt haben, aber sehr bald heißt es schon, aber der stand so und so, er vertrieb sie nicht. Und dann heißt es, sie wohnten in ihrer Mitte. Und dann einen Schritt weiter und die anderen Völker wohnten in ihrer Mitte. Und so nimmt die Gemeinschaft, sie nimmt immer mehr zu. Und das Ende, das war der Abfall von dem Herrn.

[00:39:04] Die Stelle in den Sprüchen zeigt uns einen anderen Gedanken, aber der sich jetzt daran anschließt, dass wenn wir, und wir gehen jetzt von Gläubigen aus, wenn wir nicht auf die Gedanken Gottes achten, wenn wir nicht auf sein Wort und nicht auf seine Stimme hören und wer von uns würde sagen, dass er das immer getan hat, dass wir immer auf die Stimme des Herrn, dass wir immer auf sein Wort gehört haben. Und für uns ist das ganze Wort Gottes maßgebend.

Dann lässt uns der Herr nicht einfach so laufen, sondern er möchte uns wieder zurückführen. Und dann [00:40:01] gebraucht er Mittel der Erziehung.

Das finden wir in dieser Sprüchestelle, wo es heißt, die Peitsche dem Pferd, der Zaum dem Esel und der Stock dem Rücken der Thorn.

Wenn wir nun mal das nehmen, was hier gesagt wird über den Esel, der Zaum dem Esel, dann wurde dem Esel Zaumzeug angelegt und damit konnte er gelenkt werden.

David greift diesen Gedanken auch auf in Psalm 32, wo er uns erst das Positive vorstellt, in Vers 8, Ich will dich unterweisen und dich den Weg lehren, den du wandeln sollst. Mein Auge auf dich richtend will ich dir raten. Das ist ein ganz wunderbarer Vers, eine wunderbare Verheißung, die auch heute noch gilt, [00:41:03] dass er uns unterweisen will, dass er uns den Weg lehren will. Und darunter können wir auch den ganz persönlichen Weg verstehen. Der Herr geht unterschiedliche Wege mit uns und wir kommen immer wieder auch an Weggabelungen, wo wir fragen, Herr, was möchtest du, dass ich jetzt tun soll? Und dann finden wir nicht zu allem, die Bibel ist kein Rezeptbuch, auch kein Paragrafenbuch, wo man genau nachlesen kann für jede Lebenssituation, was zu tun ist.

Das wäre auch zu einfach und zu schematisch. Der Herr möchte, dass wir in Abhängigkeit von ihm, dass wir zu ihm kommen, dass wir ihn fragen. Und dann möchte er uns leiten, den Weg, den du wandeln sollst, mein Auge auf dich richtend. Wir blicken zu ihm, er blickt auf uns. [00:42:02] Dann entsteht Blickkontakt und durch diesen Blickkontakt möchte er uns leiten. Das spricht von der Gemeinschaft mit ihm.

Will ich dir raten.

Gäbe es einen besseren Ratgeber als ihn? Und jetzt kommt die Ermahnung. Seid nicht wie ein Ross, wie ein Maultier.

Das Maultier ist eine Kreuzung aus Esel und Pferd, das keinen Verstand hat.

Mit Zaum und Zügel ihrem Schmuck musst du sie bändigen, sonst nahen sie dir nicht.

Das wird hier gesagt über Ross und Maultier. Da finden wir wieder diesen Gedanken, den wir anfangs in Hiob hatten, das keinen Verstand hat.

Wenn wir uns nicht durch den Herrn und sein Wort leiten lassen, dann gleichen wir tatsächlich [00:43:02] solchen, die keinen Verstand haben. Und dann muss er Zaum und Zügel anwenden. Dann muss er vielleicht auch, wie bei dem Pferd, die Peitsche nehmen oder den Stock. Und das ist nicht nur ein Gedanke, den wir im Alten Testament finden. Der Hebräerbrief spricht auch davon. Ich glaube in Kapitel zwölf, ja in Kapitel zwölf, dass der Vater den Sohn züchtigt.

Gott handelt mit euch, Hebräer 12 Vers 7, als mit Söhnen.

Denn wer ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?

Vers 11, alle Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein, weil es weh tut.

[00:44:01] Danach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt worden sind. Und so dürfen wir wahrscheinlich eher im Nachhinein dankbar dafür sein, dass der Herr uns nicht einfach so laufen lässt, uns in die Irre gehen lässt, sondern dass er uns wieder zurückführen möchte. Auch dann, wenn es weh tut.

Dann ist es nicht um uns zu quälen, es ist auch nicht um uns zu strafen.

Denn die Strafe, die hat er ein für alle Mal auf sich genommen. Aber es ist aus Liebe, dass er uns züchtigt.

Was wir hier finden, das ist etwas Persönliches.

Was wir in Jesaja 1 gelesen haben, das zeigt uns den Zustand [00:45:01] des Volkes. Und das ist auch sehr zu Herzen gehend. Wie Gott hier spricht zu Beginn dieses langen prophetischen Buches.

Der Herr hat geredet. Dieser Herr, das ist der Jehova.

Ich habe Kinder großgezogen und auferzogen. Und viele von uns haben selbst auch Kinder, haben Kinder großgezogen und auferzogen. Und warum tut man das?

Wir sollten unsere Kinder erziehen in der Zucht und Ermahnung des Herrn, heißt es in einer anderen Stelle. Das heißt, sie zu ihm hin zu erziehen. Sie sind uns ja nur geliehen. Sie sind uns anvertraut worden. Um sie schon früh vertraut zu machen mit der Person des Herrn Jesus, mit dem Lamm Gottes, welches auch die Kinder [00:46:03] retten möchte. Und ihnen dann eine Hilfe zu sein in der Nachfolge des Herrn. Und so möchten wir Freude an ihnen haben.

Aber das was wir hier finden, ich habe Kinder großgezogen und auferzogen und sie sind von mir abgefallen. Das ist eigentlich das Schmerzhafteste, was Eltern passieren kann. Wenn Kinder, in die sie sehr viel Liebe und Zeit und Energie investiert haben, dann abfallen.

Vielleicht deshalb, dass sie sich in die Welt verirren, dass sie eigene Wege gehen, dass man von dem, was sie einmal bekannt haben, nichts oder nur noch wenig sieht, dass sie Kummer machen.

Das ist für viele Eltern [00:47:02] ein Herzeleid. Und Gott hat da Mitgefühl, denn er drückt hier ähnliche Gedanken aus. Und jetzt kommt der Vergleich mit Ochse und Esel. Der Ochse kennt seinen Besitzer

und ein Esel die Krippe seines Herrn.

Das heißt der Ochse und der Esel, sie kommen zurück in den Stall. Die mögen mal unbändig sein und die mögen mal schwer zu lenken sein, aber sie kommen zurück. Sie kennen ihren Herrn und sie kennen die Krippe. Und in der Krippe bekommen sie Nahrung, da bekommen sie Futter.

Aber Israel hat keine Erkenntnis. Mein Volk hat kein Verstand. Sie sind hier tiefer gesunken als Ochse und Esel. [00:48:02] Und dann wird in dem weiteren Verlauf des Kapitels gezeigt, woran sie kranken.

Dass der Herr sagen muss, was sollen mir die Menge eurer Schlachtopfer in Vers 11?

Ich habe die Brandopfer von Wittern und das Fett der Mastkälber satt.

Vers 13 bringt keine wertlose Opfergabe mehr. Räucherwerk ist mir ein Kräul. Vers 15 und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch. Selbst wenn ihr das Gebet vermehrt, höre ich nicht.

Wascht euch, reinigt euch, schafft mir die Schlechtigkeit eurer Handlungen aus den Augen. Sie hatten wohl noch nach außen einen Gottesdienst. Sie brachten wohl noch Opfer da, aber sie taten es in einer Art und Weise, [00:49:02] welches dem Herrn nicht gefallen konnte. Und wie viel finden wir auch davon heute in dem, was den Namen des Christentums trägt. Und wir wollen uns nicht ausklammern, sondern wir wollen uns fragen, was der Herr uns auch durch dieses Wort zu sagen hat.

Wir haben da noch die Stelle gelesen im Propheten Saharia. Eine prophetische Stelle und es ist eine sehr schöne Stelle. Dort wird nämlich der Herr Jesus angekündigt. Siehe, dein König wird zu dir kommen. Und dann wird er beschrieben gerecht und ein Retter und demütig. [00:50:01] Und wie traf das auf den Herrn zu?

Er hat sich hier auf dieser Erde immer als der Gerechte, als der Unveränderliche, als der Unbestechliche erwiesen.

Er hat die göttliche Gerechtigkeit geoffenbart. Er war Licht.

Aber er war auch ein Retter. Euch ist heute ein Retter geboren. Welcher ist Christus der Herr? Und das ist das Zentrum der ganzen Bibel. Die alttestamentlich Gläubigen, sie haben auf diesen Augenblick gewartet, dass der Retter, dass der Messias kommt. Und als er wirklich kam, da gab es nur wenige, die ihn wirklich erwarteten. Wie zum Beispiel der alte Simeon im Tempel.

Die Prophetin Anna. Das waren solche, die ihn wirklich erwarteten und die ihn auch als den Retter erkannten. Und er war demütig.

Er hat selbst gesagt in Matthäus 11, ich bin sanftmütig [00:51:05] und von Herzen demütig.

Er war der Höchste, er war der Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Und er hat sich so tief erniedrigt, wie wir es in Philippa 2 finden, bis hin zum Tode. Ja, zum Tode am Kreuz. Und dann wird noch etwas hinzugefügt und wir denken vielleicht, das ist so eine Nebensächlichkeit, so ein Detail im Vergleich zu

gerecht, retter, demütig auf einem Esel reitend. Und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin. Und wir sehen in den Evangelien, dass sich dies erfüllt. Wenn wir einmal anschauen, Markus 11 Vers 2, da spricht der Herr zu seinen Jüngern, geht hin in das Dorf euch [00:52:03] gegenüber und sogleich, wenn ihr dort hineinkommt, werdet ihr ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es herbei. Und dann in Vers 7, und sie bringen das Fohlen zu Jesus und legen ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf. Und dann finden wir es noch einmal in Johannes 12.

Da wird direkt Bezug genommen auf diese Stelle aus Saharia. Johannes 12 Vers 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht, fürchte dich nicht, Tochter ziehe und siehe, dein König kommt, sitzend [00:53:01] auf einem Esels Fohlen.

Was ist nun das Besondere daran?

Wenn wir all das gesehen haben von dem Esel, wie sein Wesen ist, dann ist es schon sehr erstaunlich, dass der Herr Jesus sich hier auf einen Esel setzt und reitet.

Die Esel sind nämlich nicht zum Reiten da. Und das vertragen sie eigentlich auch nicht. Und noch dazu wird hier gesagt, ein Fohlen, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Wenn das von uns jemand versuchen würde, sich auf so einen jungen Esel zu setzen, auf dem noch nie jemand gesessen hat, das geht mit Sicherheit schief.

Das geht schlecht aus für dich.

Aber hier sehen wir den Schöpfer [00:54:01] und Erhalter aller Dinge, dem alles untertan ist.

Auch die Tiere, auch die störrischen Esel, dass dieser Esel hier sich führen lässt dahin und so wieder her möchte.

Das macht uns die Person des Herrn Jesus groß.

Auch wenn wir ihn sehen, wie er Gewalt hatte über die Natur, über die Wellen und über den Sturm. Dass die Menschen erstaunten und fragten, wer ist denn dieser? Dass auch Wind und Sturm und Wasser ihm gehorchen. Wer ist denn dieser?

Der Jesus, er ist hier auf dem Weg ja nach Jerusalem. Und er sorgt auch hier dafür, dass die Schrift erfüllt wird. Wie es so oft heißt, auf das die Schrift erfüllt würde. Und wenn es auch für uns nur so eine so ein Detail, so eine Nebensächlichkeit sein möchte. [00:55:05] Und der Herr nimmt kein stolzes Ross, wie das die Könige taten. Die nahmen sich die besten und glanzvollsten Pferde. Der Jesus reitet auf einem Esel. Auf so einem niedrigen Tier.

Wir sehen, was die Menschen tun. Sie werfen Zweige auf den Weg. Und sie rufen, Hosanna, gepriesen sei der Herr, der da kommt, im Namen des Herrn. Sie feiern ihn hier als den König, aber nur für eine kurze Zeit.

Kurze Zeit später sind es diese Menschen, die hier gerufen haben, gepriesen sei der Herr.

Es war bestimmt, welche von diesen, die später auch riefen, kreuzige, kreuzige ihn. [00:56:01] Wir

wollen nicht, dass dieser über uns herrsche.

So schwang die Stimmung um.

Aber es wird hier etwas, ein klein wenig deutlich von der zukünftigen Herrlichkeit des Herrn. Wenn er wirklich als der König der König und der Herr der Herren seine Herrschaft antreten wird, hier auf dieser Erde. Und in der Offenbarung da finden wir dann auch, da finden wir wieder die Pferde und nicht die Esel, wenn es um die Herrlichkeit und wenn es um die richterliche Gestalt und die Ausübung des Gerichts geht.

Ich möchte zum Abschluss noch eine Stelle hinzufügen, die wir sehr gut kennen aus 1. Mose 22.

[00:57:03] Da finden wir nämlich auch einen Esel. Das ist die Geschichte von Abraham.

Ich lese Vers 3 1. Mose 22 Vers 3 und Abraham stand früh morgens auf und sattelte seinen Esel und nahm mit sich zwei von seinen Knaben und Isaak seinen Sohn. Und er spaltete Holz zum Brandopfer und machte sich auf und zog hin an den Ort den Gott ihm gesagt hatte.

Am dritten Tag erhob Abraham seine Augen und sah den Ort von fern und Abraham sprach zu seinen Knaben, bleibt ihr hier mit dem Esel ich aber und der Knabe wollen bis dorthin gehen und anbeten und dann zu euch zurückkehren.

Wir kennen diese [00:58:01] Begebenheit sehr gut.

Gott hatte Abraham den Auftrag gegeben seinen Sohn zu opfern.

Etwas ganz außergewöhnliches, etwas was noch nie da gewesen war. Und wir können uns kaum ausmalen was das für einen Vater bedeutet und es war dieser verheißene Sohn, es war nicht der Ismail, es war der Isaak, dieser verheißene Sohn den Gott dann schließlich gegeben hatte treu seiner Verheißung, den sollte er opfern. Es war eine Glaubenserprobung höchster Güte für den Abraham.

Aber wir lesen hier nichts davon dass er zögert, dass er mit Gott hadert, sondern was wir hier lesen dass er sich vorbereitet auf ein Brandopfer. Und er sagt dann zu seinen Knaben bleibt ihr hier mit dem Esel, ich aber und der Knabe wollen bis [00:59:02] dorthin gehen und anbeten.

Abraham ging es hier in dieser Prüfungssituation darum anzubeten und er hatte diesen Glauben denn er sagt und dann zu euch zurückkehren. Gott hatte doch gesagt du sollst ihn opfern. Und der Hebräer Brief macht das deutlich in Hebräer 11, dass Abraham dies aus Glauben tat, weil er überzeugt war selbst wenn ich ihn opfern muss dann vermag Gott ihn wieder aufzuwecken. Glaube an die Auferweckung.

Aber warum muss der Esel und muss der Knabe, dieser Knabe das war ein Diener warum müssen die zurückbleiben? Und wir wissen dass dieses Kapitel ein Hinweis ist auf den Herrn Jesus [01:00:01] wo die beiden miteinander gehen der Vater mit dem Sohn und sie gingen beide miteinander.

Sie gingen hin nach Golgatha die beiden miteinander wo der Vater bereit war seinen einzigen, seinen vielgeliebten Sohn zu opfern. Und wenn wir das betrachten dann muss der Esel und alles was mit

dem Esel in Verbindung steht das Menschliche, das Natürliche, das Fleischliche das muss alles zurückbleiben. Auch jede menschliche Hilfskrücke dargestellt, die menschliche Hilfe dargestellt in dem Knaben muss zurückbleiben.

Es ist hier ein Geschehen zwischen dem Vater und dem Sohn welches wir nur mit Abstand aber bewundernd und anbetend [01:01:01] betrachten.

Wenn wir jetzt noch einmal zu diesem Weg den wir beschritten sind mit dem Esel von dem Anfang bis hin zu diesem Ende betrachten dann sind wir ausgegangen von dem Menschen in seiner natürlichen Gestalt wie er vor Gott völlig verdorben ist.

Wir haben gesehen wie er errettet, wie er erlöst wurde. Wie wir aber wachsam sein müssen in Bezug auf unser Fleisch. Wie wir wachsam sein müssen in Bezug auf unsere Verbindungen mit den Ungläubigen und dieser Welt. Und dass wir uns alle in der Schule, in der Erziehungsschule Gottes befinden wo er uns immer wieder wenn wir abgewichen sind zurecht bringen möchte, wo er uns züchtigt aus Liebe. Und wir haben geendet mit Anbetung.

[01:02:02] Da möchte das ist das was Gott am höchsten ist. Er sucht solche als seine Anbeter, solche wie wir waren, solche Esel wie wir waren.

Die sucht er um ihm Anbetung darzubringen. Aber das können wir nicht durch das was dem Esel eigen ist, sondern wie der Herr Jesus sagt in Geist und in Wahrheit. Und diesen Geist hat er uns geschenkt. Und wenn wir diese Belehrungen beachten dann wird es uns zum persönlichen und auch zum gemeinsamen Segen sein. Es waren sicherlich keine Neuheiten was die geistlichen Belehrungen angeht, die wir heute Abend gelernt haben. Aber es gehört ich möchte mal sagen zum ABC des Christen.

[01:03:02] Wir wissen das aus der Schule. Wenn man das ABC nicht beherrscht dann kann man auch nicht voranschreiten. Es tut uns gut wenn wir uns immer wieder auch an diese Dinge erinnern und dass wir sie doch in der Praxis mehr beachten möchten.